25 Jahre Jugendheim - ein Viertel Jahrhundert lebendige Geschichte in der Haltestelle!

Die Geschichte des Jugenheims in Schöppingen ist die Jugend-Geschichte der Menschen, die in den letzten Jahrzehnten in Schöppingen jung waren, mit allen Höhen und Tiefen, mit allen Freuden, Sorgen, Krisen und Leid.

Willi Kappelhoff beschrieb das Jugendheim Schöppingen im Jahr 1995 wie folgt: „ Nach der Einweihung wurde das Jugendheim der Dreh- und Angelpunkt der kirchlichen Jugendarbeit Schöppingens. Von hier gingen alle Aktionen und Aktivitäten aus. Hier wurde geplant, verworfen, wieder neu aufgelegt und durchgeführt mit glänzendem Erfolg und herbem Misserfolg.“

Herr Pastor Wolfgang Böcker beschrieb anlässlich der Jubiläumsfeier ***50 Jahre Jugendheim Schöppingen am 2. Oktober 2005*** die Jugendeinrichtung wie folgt:

„Die Älteren sagen: **Ja damals, bei Kaplan Honsel**

Die inzwischen mittlere Generation: **Ja damals, beim Durchblick**

Die gerade erwachsenen Gewordenen: **Ja, unser Orga-Team, damals**

Und die Jugendlichen in den letzten 25 Jahren: **Unsere „Haltestelle und Rainer Scharmann!“**

Er führte weiter aus: „ Glücklich, wer in den schwierigen Jahren zwischen Kindheit und Erwachsensein jemanden hat, an den er sich halten kann, weil er offen ist für seine Fragen, seine Sorgen und Nöte, weil er ein Herz für die Jugend hat und begeistern kann.

Ganze Generationen von Schöppingern sind in den 50 Jahren (inzwischen 65 Jahre) durch das Jugendheim gegangen, haben nicht nur Spaß gehabt und Action gemacht, sondern gemeinsame Projekte angepackt und heiße Diskussionen geführt. Dabei lernten sie von ganz selbst, Rücksicht auf andere zu nehmen, andere gelten zu lassen, verlässlich und solidarisch zu sein, nicht nur die eigenen Interessen zu sehen, sich für andere zu engagieren. Denn Christ ist

man nicht nur für sich, sondern für andere.

Deshalb hat die kath. Kirchengemeinde Schöppingen 1994 auf Bitte der Gemeinde die öffentliche Aufgabe übernommen und Jahr für Jahr riesige Summen hineininvestiert. Er führte weiter aus: „Wir sind überzeugt, dass sie gut angelegt sind“ so die Worte aus dem Jahr 1995.

Ich kann mich noch sehr gut an die Anfänge meiner Arbeit als junger Mann erinnern. Der Kirchen-vorstand, die Mitglieder der Pfarrgemeinde und der Pastor begegneten mir mit folgenden Worten:

„Herr Scharmann ist jemand, der die Jugend anspricht. Er ist zwar noch jung, aber schon gestanden“.

Das war ein großes Kompliment, bevor es erst richtig losging. Dieses entgegenge-brachte Vertrauen galt es zu bestätigen.

In vielen Sitzungen und im alltäglichen Leben haben die Jugendlichen gemeinsam mit den Verantwortlichen herausgearbeitet, welches Leitbild die Offene Jugendarbeit Haltestelle sich geben sollte. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen verständigten wir uns darauf, dass es immer die Welt der eigenen Gefühle ist, die bestimmt, was wir machen können oder auch nicht. Das Handeln soll in der Weise erfolgen, wie man es selber

fühlt und meint. Die eigenen Vorstellungen mit den Vorstellungen der Außenwelt abzugleichen, sie gegeben falls im Einklang zu bringen, waren wichtige Ziele. Unser Leitbild gab aber auch ganz klar aus, dass unser Handeln nicht immer in der Weise erfolgen kann, wie es von der Außenwelt erwartet wird. Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben ganz andere Zugänge zu dem Leben.

Wir einigten uns dann auf folgenden Leitsatz in der Jugendeinrichtung „Haltestelle“:

Gehe möglichst viele Verbindungen mit unterschiedlichen Menschen und Fachleuten ein.

Mache viele eigene praktische Erfahrungen und diverse Experimente in denen möglichst viele unterschiedliche Resultate herauskommen.

Das hat die Jugendeinrichtung mit ihren Mitwirkenden nachweislich geschafft. Mehr Klarheit und Handlungssicherheit wurde mit allen Protagonisten geschaffen. Sei es bei den Umweltprojekten, den vielen gesellschaftspolitischen Projekten (Film, Musik, Tanz, Kunst und Kultur), den Präventionsprojekten zum Thema Gewalt und Drogen, den integrativen Kooperationsprojekten mit dem Antoniushaus, der Mädchen- und Jungenarbeit, Reisen und Gedenkstättenfahrten. Die Entwicklung und Persönlichkeit wurden gefördert.

Immer wieder wurden aktuelle Themen des Nachwuchses initiiert, mitgetragen, mitgestaltet und umgesetzt. Es gab beispielsweise interkulturelle Wochen, die Weihnachtswerkstätten, Theater, Tanz und Schauspiel zu bestimmten Anlässen, integrative Arbeit in Form von Kooperationsprojekten mit dem Antoniushaus, Karnevals-umzüge, verschiedene Motto-Partys, nationale und internationale Ferienfreizeiten, Gedenkstättenfahrten und politische Fahrten zum Thema Diktatur und Demokratie. Das Nazideutschland und die deutsch-deutsche Geschichte wurden u.a. auch mit diversen Zeitzeugen gut thematisiert. Viele Sport- und Musikangebote wurden zur Verfügung gestellt. Wir besuchten Sportevents.

Zeitintensive und für Kinder und Jugendliche entwicklungsfördernde Projekte waren folgende:

- Ein 6 wöchiges Projekt zum Thema **Vollrausch ohne mich!**
- Der Bau eines Kommunikationsseglers und einem windbetriebenen Antrieb dieses Gefährts mit Segel, mit denen wir durch den Kreis Borken „segelten“, von Ort zu Ort und mit verschiedenen Menschen in Kontakt kamen.
- Die Fertigstellung eines Jugendstadtplans für Schöppingen
- Die Gründung einer Sozialfirma Schöppingen
- Die Renovierung der Haltestelle im Jahr 2013
- Die Filmprojekte mit den Titeln: *Ein Vollpfostenproblem in Schöppingen?/ Die Früher-Heute Werkstatt/ Auf der Suche nach dem guten Leben/ Die Würde des Menschen ist unantastbar/ Heimat in der Krise?*
- Es wurde anlässlich des Mordes an unserem Freund und Wegbegleiter Kevin Wiegand der Dritte Weg von Jugendlichen beschrieben. Mit der Bezirksregierung Arnsberg wurde gemeinsam überlegt, ob Schöppingen bzw. die ZUE für Asylbewerber grenzenlos sein kann, oder ob es nicht doch ein besonderes Auswahlkriterium für Asylbewerber in Schöppingen geben müsste.
- Es wurde die Modellstadt Schöppingen für das Jahr 2025 gebaut.
- Es gab diverse Natur- und Umweltprojekte mit Naturpädagogen und sonstige Experten in der näheren Umgebung z.B. in Schöppingen und in den Rieselfeldern. Aber auch an der Loreley, im Sauerland und in der Magdeburger Börde wurden diese durchgeführt.

In meinen 25 Jahren Jugendarbeit Schöppingen kann ich sagen, dass durch diese Projekte, Veranstaltungen, Arbeitsgemeinschaften, Fahrten, die Arbeit und Freizeit im Offenen Treff in der Bergstraße 10 die Kinder und Jugendlichen

1. es gelernt haben, besser zuzuhören.
2. Spannungen, Erlebnisse und Eindrücke vom Alltag wurden

u.a. durch die o.g. Erlebnis- und Handlungsfelder besser verarbeitet. Die Freizeit wurde nicht selten aktiv gestaltet.

3. Schwierige Projektaufgaben von unseren Stammbesuchern und -besucherinnen deshalb gemeistert wurden, weil die Kinder und Jugendlichen verstanden, angenommen und ernst genommen wurden. Das Gefühl der Zuversichtlichkeit ist also die Voraussetzung dafür, sich schweren Herausforderungen zu stellen. Kinder und Jugendliche haben sich beispielsweise mit Politikern und anderen Entscheidungsträgern immer dann verständigt, wenn sie sich selber eine ganze Menge zutrauen und viel Vorarbeit im Rahmen der Projektarbeit geleistet haben. Beispielsweise bei dem Filmprojekt mit dem Titel: Die Würde des Menschen ist unantastbar“ wurde wochenlang recherchiert, um dieses GG überhaupt zu verstehen. Jugendliche haben durch die Produktion dieses Films erfahren, dass man sich gemeinsam durch Information, Aufklärung, kritischer Auseinandersetzung und Streit sich etwas erarbeiten kann. Erst mit diesen Erfahrungen kommt das Gefühl des eigenen Zutrauens. Es ist also auch die Voraussetzung dafür, anderen Menschen zu trauen.

4. Gesellschaftliches Engagement in unserem Ort und gesellschaftliche Mitverantwortung in Schöppingen konnte von den Kindern und Jugendlichen der Haltestelle deshalb stattfinden, weil sie weitgehend frei von Ängsten waren. Das Gefühl der Sicherheit war gleichfalls eine Voraussetzung dafür, dass einige Schöppinger Kinder und Jugendliche vieles um sich herum wahrnahmen, was den Augen der Erwachsenen oftmals verloren gegangen schien.

Durch die selbst gedrehten Filme konnten unser Nachwuchs genau beschreiben, was Menschwürde bedeutet, was Krisen sind, wie die Gesellschaft sich im Gegensatz zu früher verändert hat und wo es Parallelen gibt.

Durch die vielen gemeinsamen Aktionen mit den Bewohnern des Antoniushauses haben viele Kinder und Jugendlichen der Haltestelle erfahren, welche Handicaps und Fähigkeiten, sowie Leid und Freude die Personen mit einer Behinderung haben. Kinder und Jugendliche können gut mit diesen Menschen umgehen!

Mit der geleisteten und erreichten Arbeit verlasse ich zufrieden und entspannt, in der Funktion des Rainer Scharmann und des Sozialarbeiters zum Ende dieses Jahres 2020 die Offene Kinder- und Jugendarbeit. Rückblickend kann der kath. Träger mit seinem Hauptamtlichen und den vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern behaupten, dass jungen Schöppinger Menschen, die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote jederzeit zur Verfügung gestellt wurden.

Die „Haltestelle“ war nicht nur ein Ort der schulergänzenden Maßnahmen oder der sozialen Kontrolle, sondern ein Ort der Bildungsassistenz von Kindern und Jugendlichen. Eng an Gruppierungen, den immer wieder sich ändernden Lebenswelten (und das waren viele!) Handlungsweisen und Themen wurde unserem Nachwuchs die Teilnahme an dem normalen Schöppinger Leben und den demokratischen Prozessen eröffnet. Hier möchte ich mich nochmals ganz besonders bei Heinrich Kappelhoff und den Mitgliedern der Bürgerstiftung für die ständige finanzielle Unterstützung der Offenen Jugendarbeit bedanken.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Kommunalpolitikern/innen, den Mitarbeitern/innen und Spitze der Gemeindeverwaltung, den Mitarbeitern/innen der Schule, einigen Schöppinger Institutionen, der Öffentlichkeit, sowie unseren kath. Träger St. Brictius.

Wäre diese Textform eine WhatsApp müsste ich an dieser Stelle sehr viele Herzen, Smileys und “ Daumen- Hoch“ Emoties an die zig **Ehrenamtlichen** aus Schöppingen versenden, die treu das Leben in der Haltestelle für den Nachwuchs bunt gemacht haben. Durch ihre **Persönlichkeit** wurden die Jahre in der örtlichen Jugendarbeit **reich!!!**

Nun zu den abschließenden Worten der **Hauptakteure:**

Vielen Dank an alle **Kinder und Jugendliche**, die in jeder Generation in der Haltestelle immer wieder offen für Neues waren und mich mit ihren individuellen Stärken immer wieder neu beeindrucken konnten. Diese gemeinsam erlebten Erfahrungen hüte ich wie einen **Schatz in meinem Herzen.**

Danke liebe Kinder und Jugendliche für die tolle Zeit!!!

Ich freue mich nun sehr auf meine zukünftige Arbeit als Fachkraft im St. Brictius Kindergarten. Die drei Auftragsschwerpunkte sind hier ähnlich, wie in der Offenen Jugendarbeit.

Es gilt auch hier:

1. den Bildungsauftrag
2. den Betreuungsauftrag
3. den Erziehungsauftrag für die Gemeinde zu erfüllen.

Allen Kindern und Jugendlichen, sowie dem neuen Träger der Evangelischen Jugendhilfe und ihren verantwortlichen Mitarbeitern/innen wünsche ich für die Zukunft viel Mut und Elan in der örtlichen **Offenen Kinder- und Jugendarbeit**.

Rainer Scharmann